



Aufgabenblätter zur Klausur **Grundlagen der Wirtschaftswissenschaft (2514)**

Prüfer: Guido Henkel ----- Prüfungsdatum: 25.07.2012 ----- Prüfungsdauer: 120 Minuten
zugelassene Hilfsmittel: nicht-programmierbare Taschenrechner ohne Kommunikations-
oder Textverarbeitungsfunktion

Bitte beantworten Sie die folgenden 40 Fragen ausschließlich auf dem Ihnen gesondert vor-
liegenden Lösungsblatt.

Von den fünf vorgegebenen Lösungsmöglichkeiten zu jeder der insgesamt 40 Aufgaben ist
immer genau eine richtig. Für korrekt gesetzte Kreuze wird je ein Punkt vergeben. Eine Auf-
gabe wird mit null Punkten gewertet, wenn keine oder mehr als eine Alternative angekreuzt
wurde.

1. Die Wirtschaftswissenschaft ist ...

- A: ... eine Formalwissenschaft.
- B: ... eine Trivialwissenschaft.
- C: ... eine Kulturwissenschaft.
- D: ... eine Naturwissenschaft.
- E: ... die Wissenschaft von der dem Mehrheitswillen entsprechenden Güterversorgung in demokratisch ver-
fassten Gesellschaften.

2. Die Welt des Naturwissenschaftlers ist eine, ...

- A: ... die in ihrem Sein und So-sein dadurch bedingt ist, dass Menschen in ihr leben, die Menschen das Welt-
geschehen auf eine genuin menschliche Weise erleben.
- B: ... in der die Naturwissenschaften zu einem Erkenntnisobjekt ihrer selbst werden könnten.
- C: ... die sich der Beschreibung durch mathematische Formeln grundsätzlich entzieht.
- D: ... in der die Art und Weise, wie Menschen sie erleben, keinerlei Rolle für das spielt, was in dieser Welt
des Naturwissenschaftlers geschieht.
- E: ... in der es so etwas wie bspw. Wasser nur abhängig von der Bedeutung gibt, die Wasser für uns Men-
schen besitzt.

3. Welche der folgenden Zuordnungen ist korrekt?

- A: Die Finanzwissenschaft ist ein Spezialgebiet der BWL.
- B: Die Finanzierungstheorie ist ein Spezialgebiet der VWL.
- C: Die Finanzwissenschaft ist dasjenige Teilgebiet der VWL, das sich mit staatlichen Wirtschaftsaktivitäten
befasst.
- D: Die Haushaltstheorie ist ein Teilgebiet der Finanzwissenschaft.
- E: Die Haushaltstheorie ist ein Teilgebiet der Finanzierungstheorie.

4. Zum staatlichen Sektor zählen in der Wirtschaftswissenschaft:

- A: die "eingetragenen Vereine".
- B: die Gebietskörperschaften.
- C: die Religionsgemeinschaften.
- D: die gemeinnützigen Vereine.
- E: die "eingetragenen Genossenschaften".

5. Dem klassischen Wert-Paradoxon zufolge galten die folgenden Zusammenhänge als erklärungsbedürftig:

- A: ... dass Wasser ein hoher Gebrauchswert zugeschrieben wurde.
- B: ... dass Diamanten am Markt hohe Preise erzielten.
- C: ... dass der Wasserpreis den Gebrauchswert von Wasser oft weit übertraf.
- D: ... dass Dinge, die am Markt zu hohen Tauschwerten gehandelt wurden, oft keine hohen Preise erzielten.
- E: ... dass Dinge mit niedrigem Gebrauchswert am Markt oft zu niedrigen Preisen gehandelt wurden.

6. Für alle Güter gilt definitionsgemäß:

- A: erste Ableitung der Nutzenfunktion > 0
- B: Tauschwert > 0
- C: Tauschwert $>$ Gebrauchswert
- D: ... dass der Substitutions- den Einkommenseffekt dominiert.
- E: ... dass die Güterversorgung bis hin zur Sättigung möglich ist, ohne wirtschaftlich tätig werden zu müssen.

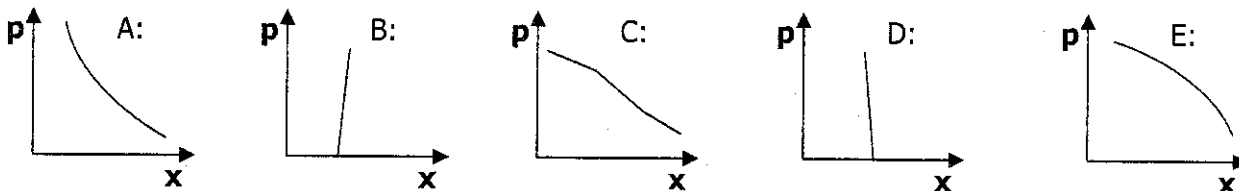
7. Charakteristisch für die sog. GIFFEN-Güter ist:

- A: ... dass sie am Markt zu konstanten Preisen gehandelt werden.
- B: ... dass bei Preisänderungen der Einkommens- den Substitutionseffekt dominiert.
- C: ... dass sie einen negativen Grenznutzen stiften.
- D: ... dass sie mit zunehmendem Grenznutzen konsumiert werden.
- E: ... dass sie nicht beliebig vermehrt werden können.

8. Im Gegensatz zu privaten sind öffentliche Güter gekennzeichnet durch:

- A: ... Nicht-Rivalität im Konsum.
- B: ... die Notwendigkeit, öffentliche Güter durch zusätzliche Staatsschulden finanzieren zu müssen.
- C: ... einen negativen Grenznutzen beim privaten Konsum öffentlicher Güter.
- D: ... positive Produktions- bzw. Bereitstellungskosten.
- E: ... eine preisunelastische Nachfrage.

9. Welche der folgenden Abbildungen stellt eine anomale Nachfrage dar?



10. Typische Entscheidungen im Sektor privater Haushalte zielen auf ein/e ...

- A: ... optimales Konsumgüterangebot.
- B: ... maximale Konsumgüternachfrage.
- C: ... optimales Arbeitsangebot.
- D: ... optimale Bereitstellung öffentlicher Güter.
- E: ... maximale Rendite des im jeweiligen Haushalt vorhandenen Vermögens.

11. Zu den konstitutionellen Entscheidungen im Unternehmensbereich zählen:

- A: die Wahl der Kapitalintensität, mit der produziert werden soll.
- B: die Festlegung der Ausbringungsmenge.
- C: die Festlegung der optimalen Bestellmengen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe.
- D: die Wahl des Standorts.
- E: die Preisstrategie.

12. Der Realwert eines zu tilgenden Darlehens ...

- A: ... verändert sich für den Schuldner proportional zum Preisniveau.
- B: ... sinkt für den Schuldner mit sinkendem Preisniveau.
- C: ... ändert sich für den Gläubiger bei variierender Inflationsrate nicht.
- D: ... bleibt bei steigenden Preisen für Schuldner und Gläubiger konstant.
- E: ... steigt im Falle der Deflation für Gläubiger und Schuldner.

13. Hier handelt es sich um eine Stromgröße:

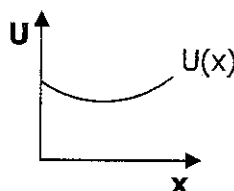
- A: geschürfte Goldmenge (täglich, weltweit)
- B: Kapitalstock einer Volkswirtschaft
- C: Goldreserven der Bank of England
- D: Schuldenstand der öffentlichen Haushalte am 25.07.2012
- E: Menge gelagerter Vorprodukte am Tag der Inventur

14. Der folgende Ausdruck besagt, dass jeder von insgesamt 10 betrachteten Zuständen s_i eintreten kann:

- A: $\sum_i p(s_i) = 1$, mit: $p(s_i) = p_i$ und $i = 1, 2, \dots, 10$
- B: $\sum_i p(s_i) = 1$, mit: $p(s_i) = p_i$ und $i = 0, 1, 2, \dots, 9$
- C: $p_1, p_2, \dots, p_{10} > 0$, mit: $p_i = p(s_i)$
- D: Für alle i gilt: $p_i > 0$, mit: $p_i = p(s_i)$ und $i = 0, 1, 2, \dots, 10$
- E: $p_1 + p_2 + \dots + p_{10} = 1$, mit: $p_i = p(s_i)$

15. Für die rechts abgebildete Nutzenfunktion $U(x)$ gilt:

- A: $U(x) = x^2$
- B: $d^2U/dx^2 > 0$
- C: $dU/dx < 0$
- D: $dU/dx = \text{konst.}$
- E: $U(0) > 0$



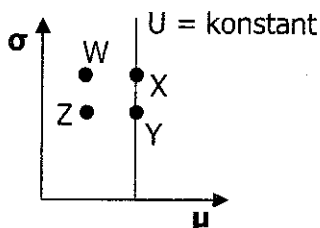
16. Für die rechts stehende Matrix (Handlungsziel: Auszahlungsmaximierung) gilt:

- A: a_1 ist alleiniger Sieger nach dem Maximax-Kriterium.
- B: a_1 ist alleiniger Sieger nach dem Maximin-Kriterium.
- C: a_1 ist alleiniger Sieger nach dem Mini-MaxRegret-Kriterium.
- D: a_1 ist alleiniger Sieger nach dem WALD-Kriterium.
- E: a_1 ist alleiniger Sieger nach dem LAPLACE-Kriterium.

	s_1	s_2	s_3	s_4	s_5
a_1	12	10	10	6	6
a_2	11	9	10	4	9
a_3	13	9	10	6	6
a_4	2	1	1	8	0
a_5	1	2	13	0	5

17. Nach dem μ/σ -Kriterium gilt:

- A: W ist nicht schlechter als X.
- B: X ist besser als Y.
- C: Y ist nicht schlechter als W.
- D: W ist nicht schlechter als Y.
- E: Z ist nicht schlechter als X.



18. Charakteristisch für die nach dem **BERNOULLI-Prinzip** gefällte Entscheidung eines **risikofreudigen Investors** ist:

- A: $U(p_x x + p_y y + p_z z) > p_x U(x) + p_y U(y) + p_z U(z)$
- B: $U(p_x x + p_y y + p_z z) < p_x U(x) + p_y U(y) + p_z U(z)$
- C: $U(p_x x + p_y y + p_z z) = p_x U(x) + p_y U(y) + p_z U(z)$
- D: $U([x+y+z]/3) > [U(x) + U(y) + U(z)] / 3$, für: $p_x = p_y = p_z = 1/3$
- E: Die Konkavität seiner Risikonutzenfunktion.

19. Gegeben sei folgende **Auszahlungsmatrix** sowie das angenommene Ziel der Spieler, ihre jeweiligen **Auszahlungen zu minimieren**.

- A: A hat eine dominante Strategie.
- B: B hat keine dominante Strategie.
- C: a_2/b_2 ist für A und B besser als a_3/b_1 .
- D: B hat eine dominante Strategie.
- E: Die dominante Strategie von A ist a_2 .

		Spieler B		
		b_1	b_2	b_3
Spieler A	a_1	0 / 16	9 / 9	0 / 16
	a_2	9 / 8	10 / 10	9 / 9
	a_3	1 / 16	7 / 9	1 / 16

20. Gegeben sei folgende **Auszahlungsmatrix** sowie das angenommene Ziel der Spieler, ihre jeweiligen **Auszahlungen zu maximieren**.

- A: Es handelt sich hier um eine Nullsummenspiel
- B: Das Paar a_3/b_1 ist ein NASH-Gleichgewicht (NG).
- C: Es gibt hier genau zwei NG (in reinen Strategien).
- D: Beste Antwort auf b_3 ist a_2 .
- E: Beste Antwort auf a_1 ist b_2 .

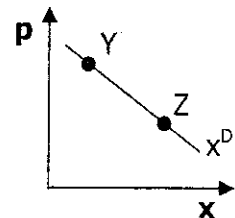
		Spieler B		
		b_1	b_2	b_3
Spieler A	a_1	1 / 1	0 / 0	1 / 0
	a_2	1 / 1	1 / 2	1 / 1
	a_3	2 / 1	0 / 0	2 / 2

21. Mit dem Ausdruck **Oligopson** bezeichnet man Märkte, auf denen ...

- A: ... ein Anbieter wenigen Nachfragern gegenübersteht.
- B: ... vielen Anbietern wenige Nachfrager gegenüberstehen.
- C: ... wenige Anbieter wenigen Nachfragern gegenüberstehen.
- D: ... der Oligopsonist mit potenziellen Konkurrenten insofern rechnen muss, als weitere Anbieter in den Markt eintreten könnten.
- E: ... die Oligopsonisten im Verhältnis einer ausgeprägten strategischen Interdependenz zueinander stehen, d. h. vergleichsweise stark davon betroffen sein werden, wie sich jeweils andere Anbieter verhalten.

22. Für die rechts abgebildete **Nachfragekurve** gilt:

- A: Die Preiselastizität der Nachfrage (PEN) ist in jedem Punkt der Geraden positiv.
- B: Die PEN ist entlang der Geraden konstant = 1.
- C: Die PEN ist entlang der Geraden konstant = -1.
- D: Der Absolutbetrag der PEN ist im Punkt Z größer als im Punkt Y.
- E: Der Absolutbetrag der PEN ist im Punkt Z kleiner als im Punkt Y.

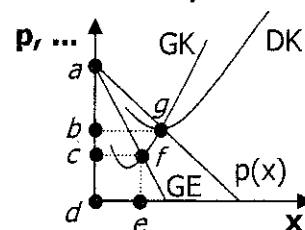


23. Ein Unternehmen, das sich einer **normalen Nachfrage** gegenübersehe, überlege die Preise zu ändern, um seine Erlöse zu **steigern**. Welche Zusammenhänge gelten?

- A: Die Erlöse werden sich bei Preisänderungen in jedem Fall, d. h. notwendig ändern.
- B: Die Erlöse werden bei Preisnachlässen steigen, sofern die PEN, dem Betrag nach, < 1 ist.
- C: Die Erlöse werden bei Preisauflägen steigen, sofern die PEN, dem Betrag nach, $= 1$ ist.
- D: Die Erlöse werden bei Preisnachlässen steigen, sofern die PEN, dem Betrag nach, > 1 ist.
- E: Die Erlöse werden bei Preisauflägen steigen, sofern die PEN, dem Betrag nach, > 1 ist.

24. Der Flächeninhalt welchen Vielecks entspricht der *Konsumentenrente im Monopolmarkt*?

- A: $a-b-g$
- B: $a-c-f-g$
- C: $b-c-f-g$
- D: $c-d-e-f$
- E: Keine der unter A, B, C und D genannten Alternativen entspricht der KR.



25. *Konsumentenrenten entstehen, ...*

- A: ... wenn Konsumenten höchstens das zu zahlen bereit sind, was sie tatsächlich zahlen müssen.
- B: ... wenn die Bezieher von (sehr niedrigen) Altersrenten keine Ersparnisse aus diesem Einkommen bilden.
- C: ... wenn Anbieter einen Preis erzielen, der oberhalb der Durchschnittskosten liegt.
- D: ... wenn Nachfrager einen Preis bezahlen, der unterhalb ihrer maximalen Zahlungsbereitschaft liegt.
- E: ... wenn Konsumenten Rabatte auf Listenpreise (: "unverbindliche Preisempfehlung") eingeräumt werden.

26. Für eine gegebene *Nachfrage* gemäß $x^D(p) = 100 - 4p^2$...

- A: ... beträgt der Reservationspreis 25.
- B: ... sinkt die Nachfragemenge mit sinkendem Preis.
- C: ... liegt der Reservationspreis bei 5.
- D: ... liegt die Sättigungsmenge bei 50.
- E: ... liegt die Sättigungsmenge bei 25.

27. Für eine *monopolistische Preisabsatzfunktion* $p(x) = 10 - 2x$ und eine *Grenzkostenfunktion* $GK(x) = 5 + 11x$ gilt, ...

- A: ... dass das Gewinnmaximum beim Verkauf von $x = 2/3$ erreicht würde.
- B: ... dass das Umsatzmaximum beim Verkauf eines Drittels der Sättigungsmenge erzielt würde.
- C: ... dass das Gewinnmaximum beim Verkauf der halben Sättigungsmenge erreicht würde.
- D: ... dass das Gewinnmaximum bei einem Verkaufspreis von $p = 5$ erreicht würde.
- E: ... dass das Umsatzmaximum beim Verkauf der halben Sättigungsmenge erzielt würde.

28. *Mit steigendem Zinssatz ...*

- A: ... verringert sich auch die Gegenwartspräferenz eines repräsentativen Haushalts.
- B: ... steigt der Gegenwartswert des Zwei-Perioden-Einkommens.
- C: ... sinkt die Attraktivität des Konsumaufschubs.
- D: ... sinkt der relative Preis der Zukunftsgüter.
- E: ... wirkt der Substitutionseffekt positiv auf den Gegenwartskonsum.

29. Für eine *makroökonomische Konsumfunktion* $C = cY$ (mit: $c = \text{konst.} = 0,5$) gilt:

- A: Die marginale Konsumneigung ist halb so groß wie die durchschnittliche.
- B: Die durchschnittliche Konsumneigung sinkt mit steigendem Einkommen.
- C: Die durchschnittliche Konsumneigung steigt mit steigendem Einkommen.
- D: Die marginale Konsumneigung entspricht der marginalen Sparneigung.
- E: Mit steigendem Einkommen steigt die Ersparnis um den Betrag der Einkommenssteigerung.

30. Die *keynesianische Makro-Theorie* ist gekennzeichnet durch:

- A: eine Umkehrung des SAYschen Gesetzes.
- B: einen Stabilitätsoptimismus.
- C: einen Interventionspessimismus (Doktrin des *laissez-faire*).
- D: den Zeithorizont des *long run*.
- E: ein vergleichsweise großes Vertrauen hinsichtlich der sog. Selbstheilungskräfte des Marktes.

31. Im Basismodell der keynesianischen Makroökonomik führt eine dauerhafte, von einem Unterbeschäftigungsgleichgewicht aus vorgenommene Steigerung der Staatsausgaben ...

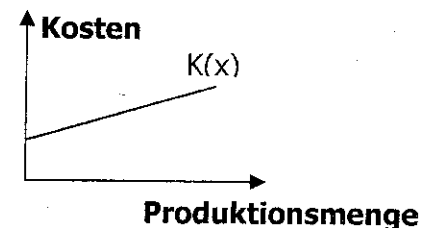
- A: ... zu einem Anstieg von Y , der umso stärker sein wird, je niedriger die marginale Konsumneigung ist.
- B: ... zu einem Anstieg von Y , der umso geringer sein wird, je höher die marginale Sparneigung ist.
- C: ... zu einem Anstieg von Y , der bei Schuldfinanzierung grundsätzlich schwächer ausfällt als im Falle der Steuerfinanzierung.
- D: ... zu einem Anstieg von Y , dessen Höhe unabhängig davon ausfällt, wie die Ausgabensteigerung finanziert wird.
- E: ... zu einem Nullsummenspiel insofern, als die zusätzliche Staats- letztendlich immer durch die Verdrängung (*crowding out*) privater Nachfrage vollständig konterkariert wird.

32. Zu den Kapitalgesellschaften zählt:

- A: die Stille Kapitalgesellschaft
- B: die GbR
- C: die SE
- D: die KG
- E: die OHG

33. Zur rechts abgebildeten Kostenstruktur lässt sich sagen:

- A: Die Grenzkosten steigen mit steigendem Output.
- B: Die Durchschnittskosten steigen mit steigendem Output.
- C: Die Durchschnittskosten steigen mit sinkendem Output.
- D: Grenzkosten = Durchschnittskosten.
- E: Die Fixkosten sinken mit steigendem Output.

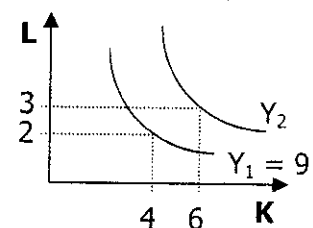


34. Bei ertragsgesetzlichem Kostenverlauf (mit Fixkosten) gilt:

- A: Die Durchschnittskosten schneiden die Grenzkosten im Minimum der Grenzkosten.
- B: Die Grenzkosten sinken zunächst, dann steigen sie wieder.
- C: Die Durchschnittskosten steigen zunächst, dann sinken sie wieder.
- D: Im Bereich sinkender Durchschnittskosten liegen die Grenz- oberhalb der Durchschnittskosten.
- E: Im Bereich steigender Durchschnittskosten liegen die Stück- oberhalb der Durchschnittskosten.

35. Welche Aussage ist mit steigenden Skalenerträgen vereinbar?

- A: $Y_2 = 12$
- B: $Y_2 = 13$
- C: $Y_2 = 14$
- D: Keine der unter A, B und C genannten Alternativen.
- E: $Y_2 < 9$



36. Im Basismodell zur Bestellmengenplanung ...

- A: ... steigt die optimale Bestellhäufigkeit h^* , wenn die bestellfixen Kosten K_{fix} (*ceteris paribus*) steigen.
- B: ... steigt die optimale Bestellhäufigkeit h^* , wenn die optimale Bestellmenge m^* (*c. p.*) steigt.
- C: ... steigt h^* , wenn der Stückpreis des bestellten Materials p_0 (*c. p.*) sinkt.
- D: ... steigt m^* , wenn p_0 (*c. p.*) sinkt.
- E: ... sinkt h^* , wenn der Lagerkostensatz q (*c. p.*) steigt.

37. Im Kontext der *Produkt-Portfolio-Analyse* einer Unternehmung sind die ...

- A: ... "cashcows" durch ein schwaches Wachstum des entsprechenden Marktes gekennzeichnet.
- B: ... "cashcows" durch niedrige Marktanteile gekennzeichnet.
- C: ... "question marks" durch einen hohen, aber allmählich schwindenden Marktanteil charakterisiert.
- D: ... "poor dogs" so etwas wie "Auslaufmodelle", die zwar noch durch hohe Marktanteile glänzen, aber andererseits kaum noch Wachstumspotenziale besitzen.
- E: ... "stars" die Produkte, deren Markterfolg noch ungewiss ist, in den Sternen steht.

38. *Limitationale Faktoreinsatzverhältnisse* ...

- A: ... limitieren die Produktionskapazität eines Betriebs.
- B: ... liegen vor, wenn die Produktionsfaktoren nicht wechselseitig substituiert werden können.
- C: ... liegen in Produktionsweisen mit variabler Arbeitsintensität vor.
- D: ... liegen in Produktionsweisen mit variabler Kapitalintensität vor.
- E: ... liegen in Produktionsweisen vor, bei denen die optimale Kapitalintensität mit dem Faktorpreisverhältnis so variiert, dass die Kapitalintensität mit steigendem Zins/Lohn-Verhältnis sinkt.

39. Ein *positiver Deckungsbeitrag* liegt vor, ...

- A: ... wenn die Erlöse den variablen Kosten genau entsprechen.
- B: ... wenn die Erlöse größer als die Fixkosten, aber kleiner als die variablen Kosten sind.
- C: ... wenn: Erlöse – variable Kosten < 0.
- D: ... wenn die Erlöse sämtliche variablen, aber nur einen Teil der Fixkosten decken.
- E: ... wenn: Grenzerlös = Grenzkosten.

40. Eine Form der *Außenfinanzierung* ist:

- A: die Finanzierung aus thesaurierten Gewinnen.
- B: die Finanzierung aus Rückstellungen, die erst in der Zukunft auszahlungswirksam würden.
- C: die Finanzierung durch Aufnahme zusätzlichen Beteiligungskapitals.
- D: die sog. Selbstfinanzierung.
- E: die Finanzierung durch Eintreiben sog. Außenstände.